

Tintüg un Mischen (Messing), wat sik darin hört. Un achter was of en lüttjen Hof mit Höñern un Aanten, un en lüttjen Goorn mit Grönigkeiten un Aast (Obst). ‘Süh,’ säd de Fru, ‘is dat nich nett?’ ‘Ja,’ säd de Mann, ‘so schallt blywen, un waehl wy recht vergnögt lewen.’ ‘Dat waehl wy uns bedenken,’ säd de Fru. Mit des eeten se wat un gügen to Bedd.

So güng dat wol 'n acht oder veertein Dag, do säd de Fru ‘hör, Mann, de Hütt is of gor to eng, un de Hof un de Goorn is so kleen: de Butt hadd uns of wol en grötter Hus schenken kunnit. Ik much wol in enem groten stenern Slott wanen: ga hen tom Butt, he schall uns en Slott schenken.’ ‘Ach, Fru,’ säd de Mann, ‘de Hütt is ja god nog; wat waehl wy in'n Slott wanen?’ ‘I wat,’ säd de Fru, ‘ga du man hen, de Butt kann dat jümmer don.’ ‘Ne, Fru,’ säd de Mann, ‘de Butt hett uns erst de Hütt gewen, ik mag nit nich all wedder kamen, den Butt muchd et vördrreten.’ ‘Ga doch,’ säd de Fru, ‘he kann dat recht god un dait dat gern; ga du man hen.’ Dem Mann wörr syn Hart so swor, un woll nich: he säd by sik fulwen ‘dat is nich recht,’ he güng awerst doch hen.

Als he an de See köm, wör dat Water ganz vigelett un dunkelblau un grau und dick, un gor nich meer so grön un gel, doch wör't noch still. Do güng he stan un säd

‘Manntje, Manntje, Timpe Te,

Buttje, Buttje in der See,

myne Fru de Ilsebill

will nich so as ik wol will.’

‘Na, wat will se denn?’ säd de Butt. ‘Ach,’ säd de Mann